



Natur in der Flasche – im Sommer lässt sich gut Gletschercola trinken.

FOTO: SIMONE DÜRSMUTH

Bio-Brause aus Ravensburg

Gletschercola sucht sich seinen Platz zwischen Coca-Cola und Bionade

Von Simone Dürsmuth

RAVENSBURG - Regional, bio, fair gehandelt. Das ist Gletschercola. Aber Gletschercola ist nicht das neue Baby einer lokalen Brauerei. Oder der geschickte Marketingschachzug einer Saftkellerei. Gletschercola entspringt der Fantasie von Martin Gianmoena – Gründer der Werbeagentur KGM Markenkommunikation. „Ich habe in der Werbeagentur viel mit Firmen aus der Lebensmittelbranche zu tun“, erklärt Gianmoena. Die Idee, eine Bio-Cola zu kreieren, spukte schon länger in Gianmoenas Kopf herum. Aber für den letzten Schritt fehlte lange der Mut. „Ich habe den Markt immer wieder beobachtet, aber das Projekt immer wieder weggelegt“, erzählt Gianmoena, „aber dann hat meine Frau gesagt – jammer nicht rum, mach das, bevor es ein anderer tut.“

Mit dem sicheren Gefühl, eine eigene Werbeagentur im Rücken zu haben, begann Gianmoena mit der Konkretisierung seines Projektes: Gemeinsam mit Schlenkerhof entwickelte er die Rezeptur der Kräutercola. Was genau drin ist, verrät Gianmoena natürlich nicht. Aber auf der Zutatenliste auf der Flasche steht an erster Stelle nach dem Wasser: Zucker. „Auch Bio-Cola ist kein Gesundheitsprodukt“, gibt Gianmoena zu. Mit 42 Kilokalorien je 100 Milliliter hat das Bio-Produkt genau die gleiche Energiedichte wie die konventionelle Limonade aus Amerika.

Aber der Zucker in der Gletschercola hat einen besonderen Stellenwert für das Produkt – ihm ist nämlich die Bio-Zertifizierung des Produkts zu verdanken. „Ohne Zucker kein Biosiegel“, fasst Gianmoena zusammen. Aber der Zucker ist nicht

nur Bio, er ist auch fair gehandelt, erklärt Gianmoena.

Der Zucker stammt aus einer abgelegenen Region in Paraguay namens „Arroyos y Esteros“ („Bäche und Sümpfe“). Hier lebt und arbeitet nach Informationen von Gianmoena eine Kooperative mit 1050 Mitgliedern. Der Kooperative wird ein Fairhandelsaufschlag auf den Weltmarktpreis ausgezahlt.

Und auch wenn der Zucker durch den langen Transportweg viel CO₂ produziert, sei seine CO₂-Bilanz immer noch besser als die von deutschem Rübenzucker, erklärt Gianmoena: Der heimische Rübenzucker wird mit Hilfe von fossilen Brennstoffen gekocht, während in Paraguay das ausgepresste Zuckerrohr zum Anheizen der Öfen verwendet wird.

Doch all das Gute bringt auch einen Nachteil mit sich: Für seine Rohstoffe zahlt Gianmoena den doppelten Preis im Vergleich zu konventionellen Rohstoffen. Diese hohen Preise gibt Gianmoena auch an den Kunden weiter. Mit 85 Cent bis einem Euro für die 330 Milliliter-Flasche liegt die Bio-Brause eher im hochpreisigen Segment.

Noch ist die Gletschercola nicht überall zu haben: Einige Gastronomiebetriebe in Ravensburg haben sie in ihr Programm aufgenommen, der Zotter-Erlebnispark in der Schweiz zählt seit kurzem zum Kundenstamm, und mit Alnatura in der Schweiz laufen die Verhandlungen.

Aber regional, bio und fair gehandelt sind Attribute, von denen Gianmoena glaubt, dass sie dem Lebensgefühl der jungen Erwachsenen entsprechen. Das Projekt Gletschercola wird also erst mal nicht auf Eis gelegt – höchstens auf Eis getrunken.

Türme öffnen bei „Ravensburg spielt“

RAVENSBURG (sz) - Blaserturm und Mehlsack öffnen während „Ravensburg spielt“ am Samstag und Sonntag, 8. und 9. September, von 10 bis 18 Uhr. „Besucher des Spielfestes können von der Plattform die beste Aussicht über die Dächerlandschaft Ravensburgs genießen“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung der Stadtverwaltung.

Der Eintritt kostet für Erwachsene 1,50 Euro, für Jugendliche von zwölf bis 18 Jahren ein Euro, Kinder unter zwölf Jahren haben freien Eintritt.

Weitere Infos über Veranstaltungen und Freizeitangebote im September gibt es unter www.ravensburg.de und bei der Tourist Information Ravensburg, Kirchstraße 16, Telefon: 0751/82800.

Regio TV Bodensee auf Sommertour

RAVENSBURG (sz) - „Sag, was Du schon immer mal im Fernsehen loswerden wolltest!“ So lautet das Motto der diesjährigen Sommertour von Regio TV Bodensee. An den Feriensamstagen steht reihum in den sieben Kreisstädten der Region das Regio TV Sommertour-Zelt.

Darin befindet sich ein Kamerteam, das Aussagen der Zuschauer aufnimmt. Es kann etwas über die Region sein, über die eigene Heimatstadt, etwas Persönliches oder schlicht Grüße – und wer will, kann auch etwas in Gedichtform vortragen oder singen.

Immer am Folgewochenende kommen dann die interessantesten und witzigsten Auftritte als Zusammenfassung bei Regio TV: Jeweils Samstag und Sonntag um 11.30 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr. Das Sommertour-Zelt steht am kommenden Samstag, 8. September, in der Zeit von 10 bis 16 Uhr am Ravensburger Marienplatz.

Stadt fördert Ausbau der Kita Hoffmannhaus

Einrichtung in der Ravensburger Galgenhalde soll Ende 2013 zusätzlich 45 Plätze anbieten

RAVENSBURG (blö) - Wenn im August 2013 auch die Einjährigen einen Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Betreuungseinrichtung haben, will die Stadt der Nachfrage mit 100 zusätzlichen Plätzen und einer Versorgungsquote von 45 Prozent entsprechen. Für den Ausbau des Hoffmannhauses zwischen Zentrum und Weststadt genehmigte der Gemeinderat 900 000 Euro. Bei einer Pressekonferenz um einen runden Kita-Tisch erklären die Verantwortlichen das Projekt.

Zurzeit kann die Stadt Ravensburg mit 470 Plätzen die Nachfrage nach Betreuung für Kleinkinder nicht decken, bekannte Erster Bürgermeister Hans Georg Kraus. Vor 20 Jahren war die Kindertagesstätte Hoffmannhaus die erste Kinderkrippe in Ravensburg. Sie befindet sich in einem idyllisch gelegenen, von einem großen Garten umgebenen Wohnhaus auf der Galgenhalde. Anfänglich spielte hier nur eine Gruppe mit 15 Kindern. Seit 2003 wuseln zwei altersgemischte Gruppen mit 30 Kindern von eins bis sechs Jahren auf zwei Stockwerken des viergeschossigen Gebäudes, beständige die Leiterin der Kindertagesstätte Regina Schnell. Ende 2013 soll das Haus auf seinen vier Stockwerken 75 Kinder beherbergen.

Erster Bürgermeister Kraus unterstrich die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Träger, der sozialpädagogischen Einrichtung der Jugendhilfe Hoffmannhaus in Wilhelmshaus, deren Leiter Gerhard Haag und die der Diakonie der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal zugeordnet ist. Der Träger hat die Immobilie erworben und plant in Abstimmung mit der Stadt die Erweiterung und Sanierung des Gebäudes. Der Gemeinderat hat der Investition ohne Zögern zugestimmt, sagte Bürgermeister Kraus.

Insgesamt kostet das Bauprojekt schätzungsweise 1,4 Millionen Euro, 210 000 Euro davon erwartet man als Zuschuss vom Bund. Architekt Jürgen Kneer hob die gute Bausubstanz des Wohnhauses der 30er-Jahre hervor und erläuterte, wie er die funktionalen Mängel im Wesentlichen durch ein helles, barrierefreies Treppenhaus beheben will, das sich als Freibereich öffnet und die Stockwerke verbindet. Das Garten-Keller-Geschoss, das Dachgeschoss und ein Anbau kommen als Nutzfläche hinzu.

Während des Umbaus soll der Betrieb der Kita weiterlaufen. In den drei lärmintensiven Wochen sind die Kinder in anderen Einrichtungen zu Gast.



Erster Bürgermeister Hans Georg Kraus, Architekt Jürgen Kneer und der Gesamtleiter des Hoffmannhauses Wilhelmshaus, Gerhard Haag (von links), erläutern im Hoffmannhaus die Umbaupläne. FOTO: BLÖCHINGER

Interview

„Vorlesen ist der Schlüssel zum Selber-Lesen“

Literatur-Professor Dr. Jürgen Belgrad zur Leseförderung an der PH Weingarten

RAVENSBURG - Auch Jugendlichen sollte vorgelesen werden – das fördert das Sprachverständnis und verbessert die Konzentration.

Professor Dr. Jürgen Belgrad ist Leiter und Kopf des Projektes „Leseförderung durch Vorlesen“ der Pädagogischen Hochschule Weingarten (PH). Zusammen mit Projektpartnern wie dem Kultusministerium, dem staatlichen Schulamt Markdorf, dem regionalen Bildungsbüro Ravensburg, aber auch der Kreissparkasse Ravensburg will Belgrad Kindern und Jugendlichen den Spaß am Lesen zurück bringen. SZ-Mitarbeiterin Barbara Sohler hat Professor Belgrad gefragt, wie dem Lesenachwuchs das Kopfkino wieder schmackhaft gemacht und die Leselust wieder erzeugt werden kann.

SZ: Kaum, dass die Kinder dem Gute-Nacht-Geschichten-Alter entwachsen sind und selbst lesen können, hört die Leseförderung zu Hause auf dem Sofa auf. Sie aber sagen: Leseförderung muss weitergehen. Womit können größere Kin-

der zum Lesen ermuntert werden?

Belgrad: In der Familie wird den Kindern vorgelesen, in der Grundschule gleichfalls, warum dann nicht auch noch den Jugendlichen? Wir haben in einer Studie mit 1700 Hauptschülern festgestellt, dass regelmäßiges Vorlesen auch bei den 14-Jährigen die grundlegende Lesefähigkeit der Schüler sehr deutlich verbessert, wenn die Lehrkraft drei bis vier Mal die Woche zehn bis 15 Minuten vorliest. Dabei spielt es keine Rolle, ob regelmäßig aus demselben Buch oder ob einzelne Geschichten vorgelesen werden.

SZ: Wird den Jugendlichen das Vorlesen mit der Zeit nicht langweilig?

Belgrad: Im Gegenteil. Über 90 Prozent der Schüler wollen, dass ihnen nach den 15 Wochen Vorlesen weiter regelmäßig vorgelesen wird, ja sie klagen das sogar noch ein, wenn der Lehrer mal keine Zeit haben sollte.

SZ: Und welche Erfahrungen machen die Lehrer?

Belgrad: Die Lehrkräfte berichten übereinstimmend, dass sich die Arbeitsatmosphäre und Konzentration in der Klasse verbessert haben („Die Schüler kommen runter“) und dass sie sich mehr für Literatur interessieren.

SZ: Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus für die Familie ziehen?

Belgrad: Regelmäßiges Vorlesen steigert die Lust aufs Selber-Lesen. Vorlesen ist der Schlüssel zum Selber-Lesen. So fand die Stiftung Lesen heraus, dass beim regelmäßigen Vorlesen in der Familie diese Kinder zu fast 20% mehr Spaß am Lesen haben und sie haben auch in Deutsch und Mathe bessere Noten und interessieren sich mehr für Musik und Sport! Außerdem lesen sie mehr und länger in Büchern.

SZ: Das bedeutet, „Lesen können“ und „Lesen lieben lernen“ liegen

nicht so weit auseinander?

Belgrad: Beim Vorlesen entfällt ja das Entziffern von Wörtern und Sätzen und die Zuhörer können sich ganz auf die Geschichte, ganz auf das Kopfkino konzentrieren und dieses genießen. Wenn dieses Kopfkino läuft und läuft, bekommen die Zuhörer Lust, mehr davon zu bekommen – und sie lesen selber. Oder sie hören einem Hörbuch zu – auch nicht schlecht.

SZ: Wann ist denn der beste Zeitpunkt, um mit dem Vorlesen zu beginnen? Und ist das Kind irgendwann zu alt dafür?

Belgrad: Aus unseren Schulstudien wissen wir: Vorlesen wirkt sich positiv auf die Verbesserung der Lesekompetenz aus, egal ob in der Grundschule oder der Sekundarstufe. Aber: Die unteren Klassen profitieren noch stärker als die höheren.

SZ: Und welchen Schluss ziehen Sie daraus?

Belgrad: Je häufiger die Eltern ihren Kindern den selbstverständlichen Umgang mit dem Buch vorleben und je regelmäßiger und häufiger sie vorlesen und je früher sie mit dem Vorlesen beginnen, umso positiver wirkt sich dies auf die Leselust und die spätere Lesekompetenz aus. Schön sind dabei feste Rituale wie Vorlesen auf der Couch, aber auch auf der Wiese oder einfach an der Bettkante vor dem Schlafengehen.

SZ: Was gehört denn in jedes Kinder- und Jugendzimmer-Regal? Oder besser: Mit welchen Buchempfehlungen machen wir dem Lesenachwuchs Lust aufs Schmöckern?

Belgrad: Also bei den Kleineren sind Bilderbücher wie „Die kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carles sehr beliebt, für die etwas Größeren empfiehlt sich zum Beispiel „Kleiner Werwolf“ von Cornelia Funke. Und bei den Jugendlichen war unser Leschrit „Boot-Camp“ von Morton Rhue.

Abenteuer Buch



Schwäbische Zeitung
Kreissparkasse Ravensburg

Die Aktion

„Abenteuer Buch“ ist eine gemeinsame Initiative der Kreissparkasse Ravensburg, von Ravensburger und der Schwäbischen Zeitung. Die Grundidee der Aktion ist, Kinder an die Welt der Bücher heranzuführen – und das möglichst früh. Deswegen richtet sich das Projekt an Mädchen und Jungen in Kindergärten. Eltern, Kindergärten und vor allem die Kinder werden Material, wie Lesetaschen, Broschüren und Ratgeber, erhalten, die zum Lesen und Vorlesen animieren. Es wird Seminare für Erzieher geben und eigene Projekte von Kindergärten werden mit insgesamt 25 000 Euro gefördert. Die Schwäbische Zeitung begleitet das Projekt und berichtet in den nächsten Monaten über die einzelnen Vorhaben und den gesamten Verlauf.